

Joseph Ziegler
15.3.1902 – 1.10.1988

Am 1. Oktober 1988 starb in der Mitte seines 87. Lebensjahres Joseph Ziegler, emeritierter Ordinarius für Altes Testament und biblisch-orientalische Sprachen an der Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, seit 1959 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Der Tod Joseph Zieglers trat am Vorabend des in seiner fränkischen Heimat, der er sich stets verbunden fühlte, gefeierten Erntedanktages ein, wie ein Zeichen auf die geistige Ernte eines reichen Gelehrten- und Forscherlebens, das diesen Reichtum in harter Arbeit und zähem Fleiße erwarb.

Am 15. März 1902 in Tauberrettersheim (Ufr.) als Sohn einer großen bäuerlichen Familie geboren, durchlief der befähigte, sprachenbegabte Schüler seine Gymnasial- und seine philosophisch-theologische Studienzeit, um mit der Ordination im Jahre 1926 sein erstes hohes Ziel zu erreichen. Von einem aufmerksamen Pädagogen während seines Studiums auf die Sprachen der Bibel hingewiesen, gewann er eine besondere Zuneigung zur religiös-theologischen Welt des Alten Testaments, welche sich auch während seiner Kaplansjahre und seines (auch später immer wieder ausgeübten) Seelsorgsdienstes (u.a. in Eltmann, Bad Kissingen und am Julius-Spital) durchhielt, so daß er bereits im Jahre 1929 mit einer Dissertation über „Die Liebe Gottes bei den Propheten“ in Würzburg zur Promotion gelangte. Es folgten Jahre der Vertiefung ins Bibelstudium am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom, deren Ertrag die im Jahre 1933 erfolgte Habilitation für das Fach der Alttestamentlichen Exegese an der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg darstellte. In der Zeit danach mit weiteren Veröffentlichungen hervortretend (Untersuchungen zur Septuaginta des Buches Isaias, 1934; Dulcedo Dei, 1936) wurde er nach einer Lehrstuhlvertretung in Bamberg 1937 als Professor für Altes Testament an die Staatliche Akademie Braunsberg/Ostpr. berufen, damals eine aufstrebende theologische Pflanzstätte im deutschen Osten, an der jüngere Professoren ihre Probe ablegten, mit der sie sich für höhere Aufgaben empfahlen. Was für manche unter ihnen so als Übergang gedacht war, wurde für J. Ziegler der schicksalhafte Ort, an dem er neben seiner ersten Professorentätigkeit auch den Zweiten Weltkrieg und seinen Ausgang mit Vertreibung und Flüchtlingsdasein erlebte, was ihm den Verlust seiner ganzen Habe und seiner Bibliothek einbrachte. Nach Ende des Krieges zunächst im Jahre 1946 nach Regensburg berufen, folgte er 1948 einem Ruf an seine Heimatuniversität Würzburg, der er trotz mancher

ehrender Angebote zu einem Wechsel seine Treue bis zu seiner im Jahre 1970 erfolgten Emeritierung bewahrte.

Hier sein wissenschaftliches Werk zur Reife führend, versagte er sich doch auch den besonders in den Nachkriegsjahren andrängenden Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung nicht, die ihn im Studienjahr 1961/62 zur Übernahme des Rektorates der Universität bestimmten. In seiner Rektoratsrede sprach er auch von dem „Auftrag, das herrliche Erbe der Septuaginta liebevoll zu wahren“, womit er das Anliegen seiner nun immer deutlicher hervortretenden wissenschaftlichen Lebensaufgabe traf.

Obgleich der Verstorbene in seinen Übersetzungen und Kommentaren (1948 in der Echter-Bibel Ezechiel und Isaias; 1959 in Neubearbeitungen erschienen) wie in seinen vielen exegetischen Beiträgen die gesamte alttestamentliche Wissenschaft mit seinen tiefen philologischen Kenntnissen, seinem geschichtlichen Wissen und seinem sensiblen theologischen Urteilsvermögen förderte, fand er doch das ihn vor allem anziehende Betätigungsfeld in der Septuaginta-Forschung, die er unter Übernahme und in Weiterführung des Erbes von A. Rahlfs (†1935) in Göttingen mit dem Ziel der Erstellung eines den modernen Ansprüchen genügenden kritischen Textes dieser für die christliche Rezeption des Alten Testaments so wichtigen griechischen Übersetzung voranbrachte. Was im Jahre 1934 mit den „Untersuchungen zur LXX des Buches Isaias“ seinen verheißungsvollen Anfang nahm und im Jahre 1939 in der kritischen griechischen Ausgabe des Propheten Jesaja seine Fortsetzung erfuhr, weitete sich zu einem epochalen Werk aus, dessen Teile in kontinuierlicher Aufeinanderfolge erschienen: 1943 die Ausgabe des Zwölfprophetenbuches 1952 die des Propheten Ezechiel, 1954 der Band „Susanna, Daniel, Be et Draco“, 1957 „Jeremias, Baruch, Threni, Epist. Jeremiae“, die Textausgaben der Sapientia Salomonis (1962) und des Buches Sirach (1965) Bis in die letzten Jahre beschäftigte ihn die Arbeit am Buche Kohele („Prediger“), die nicht mehr ganz vollendet werden konnte. Die mit diesen Editionen vollbrachte wissenschaftliche Leistung und ihre bleibende Bedeutung treten bei Berücksichtigung der umfangreichen Einleitungen zur Textgeschichte und Textüberlieferung vollends zutage. J. Ziegler hat mit dieser seiner Arbeit Weltgeltung erlangt und Theologie, Philologie und historische Wissenschaft in gleicher Weise befruchtet.

Die diese großen Werke umrankenden zahlreichen Einzeluntersuchungen zur biblisch-patristischen Überlieferung und Sprachgeschichte (vor denen er eine [über Job 14,4–5a] noch im Jahre 1985 vor der Philosophisch-historischen Klasse der Akademie vortrug) taten ein Übriges, um die Geschichte des Bibeltextes in der Alten Kirche zu erhellen. Sie er

brachten auch den Beweis, wie besonders aus den Einleitungen zu den Textausgaben, den Kommentaren und Übersetzungen hervorgeht, daß die Befassung mit der Geschichte der biblischen Texte eine hochwertige theologische Aufgabe ist, die zum Zwecke der Aktualisierung der biblischen Gehalte für eine mit ihren Ursprüngen verbundene Kirche und Kultur unentbehrlich ist.

Es konnte nicht ausbleiben, daß diese seine von äußerster Akribie bestimmte Arbeit an der alten griechischen Bibelübersetzung vielfache Anerkennung fand, die sich in zahlreichen Ehrungen niederschlug: Ehrendoktorate von Würzburg (Dr. phil.) und Fribourg, Verleihung des Bayerischen Verdienstordens und des Kulturpreises der Bayerischen Landesstiftung, Empfang der Medaille „Bene merenti“ in Gold der Universität Würzburg. Der mit einem ausgeglichenen, menschlich warmen und humorvollen Naturell ausgestattete Joseph Ziegler nahm diese Ehrungen in geduldiger Bescheidenheit an, ohne sich dabei von dem Blick auf das Wesen der wissenschaftlichen und menschlichen Aufgabe ablenken zu lassen. In seinem Jesaja-Kommentar legte er einmal den alttestamentlichen Gedanken von der „erwiesenen Gnadentat Jahwes“ aus, die mit einem langen Leben geschenkt wird. Er hatte dieses Geschenk empfangen und davon vielen mitgeteilt.

Leo Scheffczyk